

## Der falsche Erbe.

Erzählung von Emilie Baum-W.

(Fortsetzung.)

"Ich begreife selbst nicht," sagte er mit harter, trockener Stimme, "woher ich die Geduld nahm, Ihnen abernein Märchen bis ans Ende zu hören. Es möchte Ihnen schwer werden, für die Wahrheit der unerhörten Anschuldigung einen einzigen Beweis herzubringen."

Lauernd hörte sich dabei sein Blick auf das Antlitz seines Anklägers, dieser, in dem er ihm einige Schritte näher trat, jagte gedämpftes Zittern. Der Haunzeuge den Söhnen zu fürchten hatten, der jeden Tag umsonstige Beweise des verübten Betruges herbeibringen konnte, der Gastwirthsohn und Kellner Johann Sperber, der sein Verhältnis zu Ihnen gut genug anzunehmen verstand, um als Herr von Brede eine prelaire Scheinenkunst zu führen, wurde freilich heute Morgen als Leiche aus der Bergkirche gezeigt. Vor dem Korbe, in dem man ihn zur Stadt trug, schaute das Pferd Ihres Sohnes, als es den bedauernswerten Knaben abwarf und an den Rand des Grabs brachte."

Die Wirkung dieser Worte auf den Ungläublichen war vernichtend, dennoch flammerte er sich an den Trost, der ihm allein noch aufrecht hielt. "Es ist nicht wahr!" lallte er in heiseren Tönen, "es ist eine infame Lüge."

"Es ist wahr," sagte Erich Holm, "und ebenso daß die Boten des Gerichts bereits auf denjenigen fahnden, der dem Erkrankten seine Nägelmale in die Kleide grub."

Mit entsetzten gläsernen Augen, wie geistesabwesend, stierte der Verbrecher dem Redenden in das furchtbare erste, bleiche Antlitz, dann schlug er beide Hände vor dasjenige und saß mit dumpfem Stöhnen an seinen Söhnen zurück.

Erschüttert, schwieg blass der junge Mann auf ihn, und dann drehte er sich um nach dem jungen Mädchen, über dessen Jugend die Thaten dieses Mannes ihren dunklen Schleier geworfen hatten und das gitternde, mit weit geöffneten Augen und farblosen Wangen neben ihm stand. "Verzeihen Sie mir, Fräulein Martina," sagte er, "ich konnte Ihnen die Eräußerung dieser Stunde nicht ersparen, und ich traute Ihnen die Kraft zu, sie zu ertragen."

"Es ist furchtbar," flüsterte sie, immer wieder ihre Blüte in fidener Angst auf den Verbrecher richtend. "O, meine Mutter, meine arme Mutter!"

"Das ist es ja eben, wozu ich Ihrer Hilfe bedürfe, Fräulein Martina," sagte Erich. "Gilt es denn nicht, das Haupt der edlen Duldern vor neuem Glend vor — Schmach und Schande zu bewahren?"

Martina wollte ihm etwas entgegnen, aber in demselben Augenblick ließ ihr Tiefenunter die Hände vom Gesicht gleiten, daß sichraum zu einer Larve des Entzückens und der Todesangst geworden, sich den beiden zumeidete: "Was wollt Ihr von mir?" Die Worte rangen sich mit Anstrengung aus seiner Kehle hervor. "Es ist nicht meine Schuld; Niemand kann mich dafür verantwortlich machen, wenn die Umstände so günstig lagen, daß nur ein Narr sich gescheut hätte, die Stelle des Todes einzunehmen, dem sie nichts mehr nützte. Und Er!" Seine rollenden Augen traten entsetzt im Zimmer umher, als müsse ihm aus jedem Winkel des entstellt Antlitz des Ermordeten entgegen grinsen und seine Gestalt trock gleichsam in sich zusammen.

Warum war er so ein Rimmersattler, der mich keine Stunde meines Lebens zur Ruhe kommen ließ? Und doch, ich wollte ihm nichts zu leide thun; sicher nicht, ich schwör es bei dem allmächtigen Gott, ha — über den Unsun! Nein, es gibt keinen Gott. Es ist kein leiner Gott geben! Beim Teufel schwör ich es. Warum wollte er meinen kleinen Brüder annehmen, welche die Verweisung mir eingab, und die er alle mit Hohn zurückwies, bis mich endlich die Wuth übermannte, Hu, wie das glotzte, wie das Wasser hoch ausspritzte! Was wollt Ihr von mir?" schrie er dann plötzlich wieder die Beden an.

Erich überwand sein Grauen und nähere sich ihm abermals. "Die Schwelle dieses edlen Hauses von demjenigen befesten," sagte er, "die wir seit langen Jahren verurteilt hat. Raffen Sie sich auf zu dem einzigen Ausweg, der Ihnen bleibt. Noch sind die Thüren Ihnen geöffnet, die Mittel haben Sie ohn Zweifel in Händen. Erweisen Sie der Familie, über die Sie ungängiges Glend gebracht haben, wenigstens die Wohlthat, still und ohne Spur vom Schauspield zu verschwinden. Wenn die Summen, die Sie zur Verfügung haben, Ihnen nicht genügen sollten, wird man sich vielleicht entzüglich Ihnen an einen bestimmt entzüglich Nachzufinden."

Der andere verzerrte sein Gesicht zu einem höhnischen Lachen. Als wenn es mir daran schließe, als wenn ich nicht, um alle Fälle geschützt zu sein, in anständigen Banken längst ein Vermögen deponiert hätte!" Zu unruhiger Halt ließ er die Worte hervor: "So gehen wir denn?" Mit einem Anflug seiner alten Statur stand er auf. "Hinter den einen Szenen fällt der Vorhang, mag er vor einer neuen sich wieder erheben. Noch rollt ungehöfliche Lebenstafft in meinen Adern, und ich kann die Hand anstreichen nach allen Genüssen, welche die Welt zu bieten vermag. Ich lache und schaue mir zähmen Moral, und vielleicht ist es besser so, besser, daß dies Dasein des Kampfes und Leidensdigbergen eins in einem Edwintel, dies Leben peinvoller Rücksichtnahme, - ein gewaltiges Ende gefunden hat. Ihr, vorwürfige Kinder, die Ihr mich verderben wollt, öffnet mir die große Thüre' meines Kerfers!"

Er ging mit schweren Schritten an seinen Schreibtisch, doch plötzlich hastete sein Blick an einem Gegenstande darauf, an einem kleinen, einen bildhübschen Knaben darstellenden Bilde, welches in goldschmiedendem Rahmen darauf stand. Der

gewissenlose Mann mit dem verhärteten Gesicht ließ einen markenhüternden Aufschrei aus: "Mein Kind, mein Kind!" und mit beiden Händen einen Halt suchend, taumelte er zurück.

Bewirkt stand Erich, der schon glaubt, den Sieg gewonnen zu haben, ihm gegenüber, bis langsam mit den erschöpften Augen zu ihm aufsägte. "Ich verlasse das Haus nicht," sagte er, "in dem mein Sohn traut und sterbend liegt. Ich bleibe."

Um eben Ihres Sohnes willen schwörte ich Sie zu gehen, Wollen Sie seine Jugend vergessen, den Namen, den er mir Recht zu tragen gäbt, brandmarken? Wenn Sie ihn lieben, müssen Sie auch Ihre wahre Verpflichtung gegen ihn inne werden und ihm lieber die Wohlthat erweisen. Aber Ihren Tod glauben zu dürfen, als ihn unerbittlich zum Teilnehmer der väterlichen Schmach zu machen."

Ein peinliches Schweigen senkte sich nach des jungen Mannes jahest stehend herabgebrachten Worten über die drei Menschen herab, die sich nur zu deutlich bewußt waren, in der altenadigen Zukunft vor der haarscharfen Entscheidung über Leben und Tod zu stehen, des willkürlichen und des moralischen.

Niemand kann mir etwas beweisen," sagte dann plötzlich mit wiedererwachten dem Trost der Verbrecher.

"Da möchten Sie sich doch irren," erwiderte Erich kalt. "Der Brief, durch welchen Sie Ihr Opfer gestern an die unheilvolle Stelle in den Anlagen gelöst liegt bei meinen übrigen Documenten. Ich fand ihn an jener Stätte, wo der Tod ihn vermutlich im Ringen um sein Leben verloren hat. Die weltliche Rechtigkeit wird an Albert Beier die Fra-

ge richten, was an jener Stätte zwischen ihm und dem Minniss eines schaudvollen Geheimnisses vorgetragen ist."

Nur ein Bild tödtlichen Hasses, aus den Augen des Unglücks seinem Gegner zugeschleudert, war die Antwort auf diese niedergeschmetterten Worte.

Das junge Mädchen, welches der Zukunft ihres Herzens stets vor dem finsternen Manne, der über sie und die Trügerin ihres Unglücks gebracht, gewarnt hatte, stand bebend vor dem Einblick in die dunklen Tiefen des Menschenherzens, der sich in dieser Stunde bis in seine tiefsten Abgründe erschlossen hatte, und von dem sie in den übrigen Raum verblüffend stand.

Verzerrt sie mir, Fräulein Martina," sagte er, "ich konnte Ihnen die Eräußerung dieser Stunde nicht ersparen, und ich traute Ihnen die Kraft zu, sie zu ertragen."

"Es ist furchtbar," flüsterte sie, immer wieder ihre Blüte in fidener Angst auf den Verbrecher richtend. "O, meine Mutter, meine arme Mutter!"

"Das ist es ja eben, wozu ich Ihrer Hilfe bedürfe, Fräulein Martina," sagte Erich. "Gilt es denn nicht, das Haupt der edlen Duldern vor neuem Glend vor — Schmach und Schande zu bewahren?"

Martina wollte ihm etwas entgegnen, aber in demselben Augenblick ließ ihr Tiefenunter die Hände vom Gesicht gleiten, daß sichraum zu einer Larve des Entzückens und der Todesangst geworden, sich den beiden zumeidete: "Was wollt Ihr von mir?" Die Worte rangen sich mit Anstrengung aus seiner Kehle hervor.

"Papa!" Sie glitt vor ihm aus den Füßenboden nieder und erhob siebend die Hände zu ihm. "Papa, um Adams willen, entziehe mir, bat sie.

"Wie Erfauen, wie Verwirrung, dem Unberechtigten gegenüber: glitt es über sie noch so verzerrten Züge und glättete den Ausdruck derselben. Mit dem Namen, den er früher von ihr erzuwunden, nannte sie ihn freimäßig in dieser Stunde! In ihren auf ihn gerichteten Flügeln vor hier heimlich ausgerichteten Verbrechern lag der Abschied in dem "Wälzer Journal" ist der Redakteur dieses Blattes, Julius Waldkirch, zu 1000 Mark Geldstrafe, event 100 Tage Gefangnis verurtheilt worden.

"Neu ist ab 1. O. (Pfalz), 5. März.

Seitens der Abschlagscommission sind die durch das Hochwasser an Gebäuden und Ländereien angerichteten Schäden in hiesiger Bürgermeisterei auf 22,822 M.

In der Bürgermeisterei Hoch-Emmerich auf 8,905 M. und in der Bürgermeisterei Baerl auf 47,646 M. veranschlagt worden, in Ganzen also zur Summe von 79,373 M.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.

Wegen Belästigung zweier unbescholtener, wenn auch etwas emancipiert auftretender jugendmäglichen Personen durch einen jugendlichen Hofsoldaten durch andere jugendliche Personen sind: Schulverweigerung, 17. Februar.

"Du bist in g'schaf en (Pfalz), 5. März.